

Oeppis vom Urgrossvater und vom Grossvater

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 6-8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Oeppis vom Urgroßvater und vom Großvater.

We Drätti guet ischt ufgleit gsi, het er mängischt afoh brichte vo alte Zyte u wie 's denn ggange syg. Sy Großvater syg e Schumeischter gsi, e Schumeischter u Wäber, ganz so eine, wie se der Gotthälf gschilderet heig. (Daß der Chlyn einisch genau am glychen Ort Schuel ha wärd, het denn no niemmer chönne wüsse!) Der Wäbstuehl syg imen Egge vo der Schuelstube gstange, u wen es Ching sy Frog heig uswändig chönne, syg es zum Wäbstuehl vüre cho ufsäge. Dä, wo se-n-alben am schlächtischte chönne heig, syg em Schumeischter sy Junge gsi. Der Großvater hätt au gärn e Schumeischter us ihm gmacht, aber do dra syg gar nid gsi z'däiche. Drättis Vater heig e schwache Chopf gha u syg ganz en Ungschickte gsi, u das heig der Großvater erschröckeli gmüeicht. Der Vater syg du au e Wäber worde, heig's aber syr Läbelang nienehi brunge. Solang 's alte Gäld no im Umlauf gsi syg, heig er der Wäblohn no mit Angscht u Not sälber chönnen usrächne; aber mit der neue Währig syg er niemeh zgrächt cho. Är, Drätti, heig ihm de albe müeßen usrächne, was er für nes Wub höüsche dörf.

Vo syr Muetter het Drätti nie vil erzellt, nume, sie syg en armi, bräschthafti Frau gsi, u wo der Vater syg gstorbe gsi, heig är sche müeßen erhalte u dertürwillen ersch spät chönne hürate. Vom Vater heig er'sch Wäbe glehrt gha, u zwüschyhe syg er de go tawne. Aber es heig derby chuum usegluegt, daß me dervo heig chönne läbe. Dennzemol heig me no für füfezwänzg bis füfedryßg Rappen im Tag u bi magerer Choscht müeße Fuhre hacke, bis ein schier der Rüggen abenangere gheit syg. Vo Znünni u Zobe heig men i über Gäget no nüt gwüsst u mängisch vor Müedi u Hunger d'Haue u d'Bei fasch nümme möge glüpfen. Halblynigi Chleider heigi nume die Ryhschte vermöge, die angere heigi zwilchigi treit u sygi am Sunndi i Zwilchchleideren i d'Chilche. Wo 's Zönünni- u Zobenässen uufcho syg, heigi vil Buure gschraue, jetzt müeße sie verlumpe, die unerhörte Frässerei syg der Ungergang vom ganze Buurestang. U wo alls Sperze dergäge nienerfür gsi syg, heige sie ersch rächt wellen uf d'Löhn drücke u gjammeret, sie vermögen abselut nid meh z'gäh. Drum heigi är u Müetti als lydig weni chönne näbenume tue u z'säges mit nüt müeßen afoh. U die erschte Johr heige sie grüüsli müeße gnue tue u si hizieh. Mit em Halbbrueder zsäme heig er du es stotzigs Heimetli gchauft, u dermit syg 's Bösha ersch rächt losggange. Aber es heig schön Sache ggäh drusse, u we me gseih, daß 's Wärchen öpperfür syg, gang's ein au ringer, weder we me bständig im glyche Chummerloch hocke blyb. Speter syg er du vom Staad als Bawart u Holzer agstellt worde u heig 's Waldgüetli i Lähen übercho. Dert heige sie du besser möge gschlüufe,

wil 's ganz Johr syg Verdienscht gsi. Drum heige sie mit de Johre chönne zwäggraig u erwarme, daß sie jetz nümme meh bloß vo der Hang i 's Muul müeßi läbe u besser dörfen öppen einisch der Rügge strecke.

Drätti u Müetti.

Der Chlyn ischt e Hingernohebueb gsi u het Drättin nie angersch gchennt weder mit wyße Hoore. Aber au no die sälbi Zyt hei d'Minute Drättin a d'Fueßsole brönnt, u isch es zum Rüggestrecke sälte cho. U Müettis Burdi isch nüt liechter gsi. Es n-jedersch von ne het sy Kreis verwaltet, wo-n-ihm 's angere nid dry gredt het. Land u Stal u Wald isch Drättis Revier gsi; Chuchi, Garten u Pflanzblätz Müettis Ungertanegebiet u d'Stuben u Chindererziehig die gemeinsami Herrschaft.

Drätti u Müetti hei's guet mitenangere chönne u im Fride gläbt. Aber uf Ärden isch nüt vollkome, u i re Huushaltig, wo so vil mueß gschaffet u gluegt würde, git's Vorkommnis, wo men i gueter Treui cha verschidener Meinig sy, es isch nid wohl angersch mügli. Drum fählen au ime glücklige Familieverhältnis chlynni Störige nie. Nametlig, we Ma u Frau der Chopf uf em eigete Hals hei u i glycher Höhi träge, wird es nid usblybe, daß sie einischt oder angerisch müeße zsäme marche u enangere d'Gränzen abstecke. En ewig heitere Familiehimmel chunnt numen i Romane vor, wo wyt näb em würkige Läbe düregutschiere. Würkligi Möntsche sy angersch bschaffe u chöü nid ihrer Läbelang enangeren alls gälle, süsch gieng es mit ihrem innerlige Wachstum gag em Bode zue. Bständigi Rybereie chöü fryli es Eheläbe zu re wahre Hell mache, aber e glägetliche Kampf schadt nüt, er macht ryfer u ysichtiger. Nume chunnt alls druuf ab, daß er nid d'Würzen us em gsünge Bode schryßt u daß er aständig gführt wird. U we Drätti u Müetti au numen eifachi Lütli gsi sy, das hei si doch verstange. Sie hei zu enangere Sorg gha, au we sie es ungrads Mol nid sy einig gsi u eis 's angere het trappet gha.

Einischt oder zwuri im Johr het's chönne vorcho, daß Drätti feischter drygluegt u weni gredt het. De isch Müetti still syr Sach nohggange u het vorsichtig us em Wäg gruumt, was ne no herter hätt chönne höhn mache. U het de eis vo de Chinge gfroggt: „Was ischt au mit Drättin?“ so het's de öppe gseit: „Es drückt nen öppis, müeßt ne lo mache, es wird de scho ume bessere!“ Nie het's ime böse, wüeschte Ton über ihn gchlagt oder balget. U Drätti het si au ghüetet, Müettin vor de Chingen ahez'mache, u nie het er ihm grobi, verletzeti Wort ggäh. Es n-jedersch het gwüßt, was es am angere het u was 's angere wärt isch. Sie hei nid vergässe, daß es numen e Mugge bidütet, wo